



GKV-Spitzenverband-Vorstand-  
Herr Gernot Kiefer  
Reinhardtstraße 28  
10117 Berlin

Zur Kenntnis an:  
den Bundesminister für Gesundheit  
die Landesministerien mit Zuständigkeit für den Gesundheitsbereich  
den Bundestagsausschuss für Gesundheit  
die Sprecherinnen und Sprecher für Gesundheitspolitik der Fraktionen im Bundestag  
die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege  
die Zentrale Prüfstelle Prävention

Berlin und Düsseldorf, Mai 2015

#### Offener Brief: Prüfverfahren Präventionskurse

Sehr geehrter Herr Kiefer,

mit diesem Schreiben wenden sich das Forum Familienbildung unter dem Dach der evangelischen arbeitsgemeinschaft familie (eaf) sowie *familienbildung deutschland*, die Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Einrichtungen der Familienbildung als kooperierende Bundesorganisationen an Sie. Gemeinsam wollen wir Sie auf die Probleme unserer Einrichtungen mit dem Prüfverfahren für Präventionskurse aufmerksam machen. Bundesweit vertreten beide Organisationen zusammen rd. 200 konfessionell gebundene Einrichtungen der Familienbildung. Diese Einrichtungen bieten seit vielen Jahren im gesamten Bundesgebiet erfolgreich hochwertige Gesundheitskurse mit qualifizierten Fachkräften an.

Grundsätzlich begrüßen beide Bundesvereinigungen die Einrichtung der Zentralen Prüfstelle, die gemäß dem Leitfaden Prävention nach § 20 Abs. 1 SGB V das Ziel verfolgt, deutschlandweit einen einheitlichen Qualitätsstandard für Präventionskurse zu etablieren. Damit sind viele Vorteile für die Anbieter und die Versicherten verbunden.

Allerdings ist das Prüfverfahren nicht so einfach, wie es auf der Homepage mit „Einfach anmelden, Kurs hochladen, fertig!“ suggeriert wird. Besonders die umfangreiche Erstellung der geforderten Stundenbilder bedeutet einen hohen Aufwand, welche weder die einzelnen, meist auf Honorarbasis arbeitenden Kursleitungen, noch die Familienbildungseinrichtungen leisten können. Vor allem Kursleiterinnen mit Migrationshintergrund, die zwar die notwendige Qualifikation haben, aber häufig nicht „schriftgewandt“ sind, beantragen keine Zertifizierung. Gerade deren Kurse werden aber von vielen Teilnehmenden mit Migrationshintergrund genutzt. Beides ist im Sinne inklusiver und niedrigschwelliger Zugänge politisch aber erwünscht.

Zudem gibt es in den Einrichtungen bei der geforderten Herausgabe detaillierter Unterrichtsentwürfe und Kursabläufe erhebliche Bedenken bezüglich des Daten- und Vertrauensschutzes. Hier sehen wir die Notwendigkeit einer klaren Datenschutzerklärung über den Umgang mit den zur Verfügung gestellten Konzepten.

Die Familienbildungseinrichtungen als Anbieter verfügen weder über die personellen noch über die finanziellen Ressourcen, um das Prüfverfahren in der geforderten Sorgfalt durchzuführen. Viele unserer Einrichtungen haben nach vergeblichen Versuchen oder ablehnenden Bescheiden bereits kapituliert. Die Angebote der Familienbildung sind niedrigschwellig und besonders die Bewegungs- und Entspannungskurse werden bevorzugt von den Menschen genutzt, die aus unterschiedlichen Gründen nicht in ein Sportstudio gehen möchten. Menschen, die sich „unsportlich“ und wenig fit fühlen, übergewichtig oder schon älter sind, genießen die Bewegung und Entspannung in familiärer Atmosphäre ohne Leistungsanspruch.

Seit einem Jahr sind wir mit den zuständigen Kolleginnen vom vdek im engen Austausch und im vergangenen Herbst hat eine Kollegin von der Zentralen Prüfstelle eine Fortbildung für die evangelischen Mitgliedseinrichtungen durchgeführt. Trotzdem stellt das Prüfverfahren die Einrichtungen weiterhin vor große Hürden: die Mitarbeitenden können den Aufwand nicht leisten. Des Weiteren wird in den Kursen der Familienbildungseinrichtungen die Grundkonzeption der Kurse je nach didaktischer Notwendigkeit an die jeweilige Zielgruppe angepasst. Dieses Qualitätsmerkmal würde dann aus pragmatischen Gründen auch wegfallen.

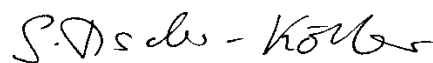
Es ist sicher nicht im Interesse der Krankenkassen, dass viele Versicherte die niedrigschwelligen Angebote der Familienbildungseinrichtungen aufgrund der fehlenden Zertifizierung nicht mehr nutzen werden. Frauen und Männer in besonders belasteten Lebenssituationen sollten jedoch auch weiterhin die Möglichkeit der Bezuschussung erhalten. Aus diesem Grund bitten wir das Verfahren dahingehend zu überprüfen, ob auf die ausführlichen Stundenbilder verzichtet werden und ein vereinfachtes Verfahren Anwendung finden kann.

Gerne stehen wir auch für ein weiterführendes Gespräch zur Verfügung, in dem wir die Schwierigkeiten der Einrichtungen im Detail vorstellen können und man gemeinsam über Möglichkeiten der Verbesserung und Optimierung des Vorgehens sprechen kann.

Mit freundlichen Grüßen



A. Zieske  
Forum Familienbildung



G. Fischer-Köhler  
*familienbildung deutschland*